

Laibacher Zeitung.

N^o. 124.

Samstag am 4. Juni

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine je einmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. Majestät der König der Belgier hat während höchstseiner Anwesenheit in Wien mit Zustimmung Sr. k. k. apostol. Majestät, als des Obersten Chefs des durchlauchtigsten Kaiserhauses, für seinen Sohn den Prinzen Leopold, Herzog von Brabant, um die Hand der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Henriette Anna, Tochter weiland Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Joseph und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Dorothea, königl. Prinzessin von Württemberg, geworben.

Diese Werbung fand sowohl bei der durchlauchtigsten Frau Mutter der Frau Erzherzogin Maria, als bei ihr selbst die freundlichste Aufnahme, und die Hand Ihrer kaiserl. Hoheit wurde dem Prinzen Leopold, Seinem Wunsche gemäß, freudig zugesagt.

Wir sehen demnach einer Verbindung entgegen, welche nicht nur die beiden Regentenhäuser, sondern auch ihre Völker mit der lebhaftesten Freude und Befriedigung erfüllen wird.

Se. k. k. apostol. Majestät haben zu gestatten geruht, daß der Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses, Graf Buol-Schauenstein, den ihm von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, während höchstdessen letzter Anwesenheit in Wien verliehenen Schwarzen Adler-Orden annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 13. Mai d. J. die Auflösung des bisher bestandenen Administrations- und Stadtrathes in Krakau und sodin provisorische Einsetzung einer Kreisbehörde für das Krakauer Gebiet und eines Magistrates für die Stadt Krakau daselbst anzuordnen geruht.

Zugleich haben Se. k. k. apostol. Majestät mit allerhöchster Entschließung vom 13. Mai d. J. den galizischen Subernialsecretär Friedrich Ritter v. Bussovic zum provisorischen Kreisvorsteher in Krakau zu ernennen, und gleichzeitig allergnädigst zu verfügen geruht, daß dem Präsidenten des in Folge der Einführung der Kreisbehörde daselbst nunmehr aufgelösten dortigen Administrationsrathes, Peter Michalowski, bei seiner Dienstenthebung die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner bisherigen Amtsleistung bekannt gegeben werde.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 1. April d. J. in Folge der allerhöchst genehmigten Reorganisation des österreichischen Consulardienstes auf der Nord- und Westküste von Frankreich den Pierre Tristan Briandeaum zum unbesoldeten Consul in Nantes, dann zu unbesoldeten Viceconsuln den Jacob Vendroux in Calais, den Achille Adam in Boulogne sur mer und den Abraham Rodrigues Ely in Bayonne allergnädigst zu ernennen geruht.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XVII. Stück, V. Jahrgang 1853.

Daselbe enthält unter

A.

Nr. 49. Kaiserliche Verordnung vom 22. Jänner 1853, mit welcher die Organisation des Hafen- und See-

Sanitätsdienstes an der Seeküste der Militärgränze festgesetzt wird.

Nr. 95. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 17. April 1853, womit a) eine Erläuterung hinsichtlich der Zollbehandlung gemeiner Leder-, Kautschuk- und Guttapercha-Waren erlassen, und b) die Uebersetzung des Wortes „Gemenge“ im italienischen Zolltarife geändert wird.

Nr. 96. Verordnung der k. k. Ministerien des Innern, der Justiz und der Obersten Polizeibehörde vom 26. April 1853, betreffend die Behandlung von Druckschriften strafbaren Inhaltes, und solcher, die durch besondere Verfügungen verboten wurden, endlich anstößiger und unästhetischer Kunstgegenstände und Sachen, bei öffentlichen Versteigerungen.

Nr. 97. Verordnung des k. k. Kriegsministeriums vom 26. April 1853, wodurch in Folge allerhöchster Entschließung vom 22. April 1853 bestimmt wird, in welchen Fällen von den bei Militärgerichten aufbewahrten gerichtlichen Depositen eine Verwahrungsgeldgebühr (Zahltaxe) abzunehmen sei.

B.

Nr. 98—99. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 70 und 75 des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1853 enthaltenen Gesetze und Verordnungen.

Laibach, am 4. Juni 1853.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landes-Regierungsblattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Der österreichische Lloyd.

* Aus dem Berichte, welcher der am 28. v. M. abgehaltenen 20ten Generalversammlung der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd von dem Verwaltungsrathe derselben vorgelegt wurde, ergibt sich laut der „Triester Ztg.“, daß die Dampfflotte dieser Gesellschaft im Laufe des Jahres 1852 abermals um 3 Schiffe vermehrt wurde, nämlich den Schraubendampfer „Smirna“ und die beiden Clipper „Australia“ und „Bombay“, so daß sie mit Einschluß der im Bau befindlichen, am 1. December 1852, 56 Schiffe zählte, mit einer Gesamtkraft von 9080 Pferden, und einem Gesamtgehalte von 26.775 Tonnen. Noch steht ihr aber, da 2 neue Seedampfer mit Schrauben bestellt sind, eine weitere Vermehrung bevor, so daß die Gesellschaft, mit Einschluß der 12 für die Po-Schiffahrt bestimmten Votet, am Ende des Jahres 1853, 58 Dampfer, mit 9320 Pferdekraft besitzen wird.

Der vor einigen Wochen veröffentlichte neue Fahrplan, welcher manche Lücken ausfüllte, gewährt dem Handel und Verkehre bedeutende Vortheile, und es sind demselben gemäß die bisher befahrenen Linien in mannigfacher Weise ergänzt worden. Mit dem 1. Juli werden, da die Blokade der albanesischen Häfen aufgehoben ist, auch die Fahrten nach jener Küste beginnen; zur Eröffnung der Linie nach Malta aber muß noch die Vollendung einiger im Bau begriffener Dampfer abgewartet werden. Endlich verdient bei diesem Anlasse noch Erwähnung, daß man mit Bestimmtheit darauf zählt, die Reise zwischen Triest und Alexandrien in Zukunft immer in 4 Tagen zurückzulegen — eine Beschleunigung, die ganz geeignet ist, dem Triester Hafen in Bezug auf die ostindische Ueberlandspost den bisher behaupteten Vorsprung dauernd

zu sichern, und ohne Zweifel auch zum Vorbilde dienen wird, wenn einmal die aus so vielen Rücksichten höchst erwünschten directen Fahrten von Triest nach Constantinopel (welche sehr leicht ebenfalls binnen 4 Tagen zurückgelegt werden könnten) ins Leben treten.

Mit der französischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Messageries nationales“ wurde eine Uebereinkunft abgeschlossen, die beiden Theilen Vortheil verspricht; auch mit der „Peninsular and Oriental Company“ sind freundschaftliche Verbindungen angeknüpft, und es ist Aussicht vorhanden, daß noch mit einer andern neuen englischen Gesellschaft ein Vertrag zu Stande kommt, der den Verkehr zwischen Triest und England wesentlich befördern wird. Die Gesamteinnahmen beliefen sich im J. 1852 auf 2,737.542 fl. (darunter Ertrag der Fahrten mit 2,614.750 fl. gegen 2,852.625 fl., und beziehungsweise 2,789.456 fl. im J. 1851), die Schiffunkosten auf 2,091.079 fl. (gegen 2,123.999 fl. im J. 1851), die Verwaltungskosten auf 301.463 fl. (gegen fl. 288.686 im J. 1851), so daß als reines Erträgniß fl. 345.000 erübrigten. Eine Summe, welche die Einnahmen aller früheren Jahre, mit Ausnahme von 1851 übersteigt, und jener des letztverfloßenen Jahres (440.000 fl.) nur aus vorübergehenden Ursachen nachsteht, die bloß einzelne Linien betreffen, den Kern des Geschäftes hingegen unberührt lassen. Es wurde sogar auf mehreren der wichtigsten dieser Linien eine nicht unbedeutende Vermehrung erzielt, während die auf den Reisen zwischen Triest und Griechenland, so wie zwischen Constantinopel und Triest eingetretene Abnahme, theils besonderen politischen und commerciellen Verhältnissen, theils der Concurrenz der türkischen Gesellschaften zugeschrieben werden muß, deren schädlichen Einfluß man bald beseitigt zu sehen hoffen darf.

Auf 1240 Reisen (gegen 1128 im J. 1851) wurden 580.880 Meilen (gegen 550.336) zurückgelegt, 239.565 Passagiere (gegen 222.118), 587.300 Briefe (gegen 522.644), 53.609.980 fl. Gelder (gegen 48.036.560 fl.) und 452.217 Ctr. Waren (gegen 473.027 Ctr.) befördert. — Zahlen, die in allen Geschäftszweigen, mit Ausnahme eines einzigen, eine bedeutende Vermehrung nachweisen, und in Betreff des letzteren sich ohne Zweifel ins Gleichgewicht setzen werden, wenn einmal die neugetroffenen zweckmäßigen Maßregeln in Betreff des Fahrplanes, der Tarife u. s. w. ihre volle Wirksamkeit geübt haben. Das Vermögen der Gesellschaft stellte am 1. Jänner 1853 einen Werth von fl. 10,109,299 dar (gegen 6,718.951 im Vorjahre) welcher nach Abrechnung der zu leistenden Zahlungen, Einzahlungen auf die Anleihe (mit 3 Mill. fl.), des Reservefondes und des Ueberschusses für 1853 mit fl. 6,109,299 das Capital mit 4 Mill. fl. bilde. Der Reservefond beträgt gegenwärtig fl. 872.048 (gegen 858.648 im J. 1851), der Penstionsfond fl. 168.950 (gegen 128.943). Die Superdividende wurde auch dieses Jahr mit 4 pCt. bemessen.

Einen namhaften Theil seiner Zeit und Aufmerksamkeit verwendete der Verwaltungsrath im verflossenen Jahre auf die nöthigen Voreinrichtungen zur beschlossenen Beschiffung des Po mit Dampfern. In der That sind dieselben auch schon so weit gediehen, daß der Dienst in wenigen Monaten wird begonnen, und noch im Laufe dieses Jahres mit 12 Dampfern und 44 Schlepplähnen betrieben werden können. Es sollen 3 Mal in der Woche regelmäßige Fahrten

Statt finden, und Waren in 4 Tagen von Triest nach Mailand befördert werden, die Passagierbote aber den Weg von Mailand nach Cavanella in 24 Stunden zurücklegen. Zugleich sind die Tarife so niedrig gehalten, daß sie dem Handel einen neuen Impuls geben müssen. Der Verwaltungsrath hat Schritte gethan, um auch den Betrieb der Dampfschiffahrt auf dem Lago maggiore zu erhalten, wodurch er dann in die Lage kommt, die Versendung der Waren, von der Schweizer Gränze bis zu den Endpunkten seiner Fahrten im Oriente übernehmen zu können. Der Verwaltungsrath verlangte und erhielt ferner die Bewilligung, die Anleihe von 3 auf 4 Mill., und gleichzeitig das Actiencapital auf 6 Mill. zu erhöhen. Es werden demnach im Ganzen 4000 neue Actien im Werthe von 2 Mill. fl. ausgegeben.

Zur orientalischen Frage.

* Die letzten Nachrichten aus Constantinopel sind insofern ernster und bedeutungsvoller Art, als die Abreise des außerordentlich kaiserlich russischen Gesandten Fürst v. Menschikoff und des Vorschafpersonales, somit eine Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Kaiserreiche von Rußland und der Pforte von dorthier gemeldet wird.

Erfreulich ist es indessen, eben von dorthier zu vernehmen, daß ungeachtet der wohlbegreiflichen Benurubigung der Gemüther gleichwohl in den verschiedensten Kreisen die Hoffnung auf ungeschmälerte Bewahrung des Weltfriedens immer noch die Oberhand behauptet.

Diese Zuversicht, welcher neuestens auch der „Moniteur,“ das officielle Blatt der französischen Regierung, entschieden Ausdruck verlieh, wurzelt zunächst in der wohlbegründeten Anschauung, daß die Bedingungen der allgemeinen europäischen Lage einen Conflict zwischen den Großmächten nicht ohne schweren Nachtheil für eine jede derselben zu gestatten scheinen. Sie wurzelt ferner in dem Hinblick auf den ausgezeichneten Charakter des Beherrschers von Rußland, dessen Gerechtigkeits- und Friedensliebe durch eine lange Reihe glorreicher Regentjahre sich in herrlicher Weise erprobte, und dessen Weisheit jetzt im entscheidenden Augenblicke die richtigen Mittel zur Beseitigung der Crisis zu wählen und anzunehmen sicher nicht unterlassen wird.

Die Sachlage ist derzeit so beschaffen, daß zwei Interessen von gleicher höchster Wichtigkeit sich zu Constantinopel zu durchkreuzen scheinen, einerseits die Rücksicht, welche jede christliche Macht ohne Unterschied dem allerdings noch gedrückten und der Verbesserung bedürftigen Zustand der christlichen Bevölkerung in der Türkei zu erweisen schuldig ist; andererseits der Hinblick auf die aus Gründen des allgemeinen Gleichgewichtes gebotene Nothwendigkeit des Fortbestandes der Pforte und der Integrität ihrer Besitzungen.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß beide Rücksichten nur in einem scheinbaren Gegensatz befangen sind, und daß die Einsicht und das Wohlwollen aller beteiligten Cabinete eine nach beiden Seiten hin gerechte und befriedigende Lösung desselben zu bewirken nicht verfehlen dürfte.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 1. Juni. Nach heute aus Turin hier eingelangten Nachrichten, dürfte der k. sard. Gesandte am hiesigen Hofe in Kürze auf seinen Posten nach Wien wieder zurückkehren. Während seiner Abwesenheit wurden die Gesandtschaftsgeschäfte durch den ersten Gesandtschaftssecretär ohne Unterbrechung fortgeführt.

— Se. Maj. der Kaiser hat sich an der Verlosung landwirtschaftlicher Gegenstände der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft mit 200 Stück Losen beteiligt.

— Se. Maj. der König von Baiern, Maximilian II., wird sechs Tage in Wien verweilen. In Venedig trifft der König in einigen Tagen ein, und wird sodann die Reise nach Wien fortsetzen, wo höchst Derselbe Sonnabend über acht Tage erwartet wird. Für den hohen Gast sind die Appartements sowohl in Schönbrunn als in der k. k. Hofburg vorbereitet.

— Die seit den Pfingstseiertagen unterbrochenen bischöflichen Conferenzen werden in nächster Woche wieder fortgesetzt werden.

— Die hiesige Handelskammer wird an allen, in Handelsbeziehung wichtigeren Orten des Bezirkes Correspondenten aus dem Handels-, Fabriks- und Gewerbsstande bestellen, um sich mit den Localbedürfnissen bis ins Detail bekannt zu machen. Eine Commission hat bereits alle Orte bezeichnet, in denen die Correspondenten zu bestellen sind.

— Am 30. Mai starb Se. Exc. Hr. Hermann Graf v. Künigl, Freiherr zu Ehrenburg und auf der Warth, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kammerer, Feldzeugmeister in Pension, zweiter Inhaber des Kaiser Franz Joseph Feldartillerie-Regiments Nr. 1, Commandeur des k. ungarischen St. Stephan-Ordens, Ritter des kais. russischen St. Annen-Ordens erster, und des k. preussischen rothen Adler-Ordens 2. Classe, an einem in Folge zunehmender Altersschwäche plötzlich eingetretenem Nervenschlage im 89. Jahre seines Lebens.

— Bei der heute (1. Juni) vorgenommenen 19. Verlosung der Serien des Anlebens vom J. 1839, sind folgende Serien gezogen worden: Serie: 5441, 4404, 5326, 517, 3864, 696, 4741, 5874, 480, 616, 558, 5006, 2083, 4261, 1836, 508, 5646, 939, 3277, 3853, 4420, 1557, 420, 5087, 3624, 4933, 1240, 5925, 165, 1118, 4227, 3159, 1104, 3939, 3443, 1295, 915, 862, 2603, 1285, 1899, 5877, 2135, 3673, 3603, 2001, 3808, 1708, 3095, 5525, 1234, 408, 5474, 5873, 924, 3480, 1343, 4923, 3890, 4575, 5102, 2206, 1278, 3829, 1330, 5095, 1317, 3116, 1545, 228, 5666, 1263, 3783, 807, 2398, 2538, 778, 5280, 1804, 2354, 1338, 5136, 3391, 3425, 705, 622, 1441, 2746, 5946, 1432, 1149, 4902, 4659 und 1404.

— Für die Zeit des Aufenthaltes Sr. Excell. des Hrn. Feldmarschalls und General-Gouverneurs im lomb. venetianischen Königreiche, Grafen von Radetzky, im kaiserlichen Palaste zu Monza, ist daselbst ein Telegraphenamt zur Besorgung der Staats- und Privat-Correspondenz eröffnet worden.

— Auf der Semmeriger Eisenbahnstrecke wird soeben ein zweites Schienengeleise gelegt. Die ganze Strecke wird bis zum Herbst d. J. fahrbar sein. Die feierliche Eröffnung der Bahn wird, wie man glaubt, am 18. August, als dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers, erfolgen.

— Der in Chur erscheinenden „Bündner Ztg.“ ist der Postdebit in Oesterreich entzogen worden.

— Es wurde berichtet, daß am 13. Mai im Larnopoler und Kolomeaer Kreise ein wolkenbruchartiger Regenguß eine Ueberschwemmung herbeigeführt hat; ein ähnliches unglückliches Ereigniß wird auch aus dem Czortkower Kreise gemeldet, wo an demselben Tage Nachmittags in der Gegend bei Buczak plötzlich ein Ungewitter mit Sturm und Hagel dergestalt wüthete, daß binnen Kurzem die ganze Ebene mit Wasser überschwemmt war und in den Fluthen aus den Ortschaften Pettikowce ein 9jähriger Knabe und von Bobulince zwei 12—15jährige Mädchen, die Vieh weideten, nebst einem 6jährigen Knaben, umgekommen sind. Im Dorfe Wierzbowice ist der unbedeutende Bach 2 Klafter hoch angeschwollen und hat sehr bedeutende Verheerungen verursacht, indem nicht nur der Feldanbau vertilgt, 2 Wassermühlen vom Grunde aus beschädigt, der Anbau der Gärten gänzlich vernichtet, die niederliegenden überschwemmt und mit Steinen überworfen worden sind, sondern es wurden auch 27 Schafe, 5 Pferde, 11 Scheuern, Stalungen und Schoppen, 2 Wirtschaftskammern mit allen darin aufbewahrten Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken, 4 Wagen, viele Haus- und Wirtschaftsgeschäfte, 5 Brücken (darunter eine gemauerte), viele Säune und Bäume von den Wasserfluthen weggeschleppt und auch viele Wohnhäuser äußerst beschädigt. Unter einer ähnlichen Verwüstung litten Bobulince, Knydarzow, Skomorozze und Kulcyce, wo sowohl die Feldfrüchte als der Gartenbau gänzlich vernichtet wurden.

— Am 15. d. hatten in Krusevo, Bezirk Zara, die Brüder Sime und Bujo Bugnar einen Streit, der so heftig wurde, daß Sime Bugnar ein Pistol aus dem Gürtel zog, und es auf seinen Bruder ab-

feuerte; doch in demselben Augenblicke ergriff auch dieser die Feuerwaffe, und schloß; beide Brüder stürzten beinahe gleichzeitig tödtlich getroffen zu Boden.

— Der „Osservatore dalmato“ vom 31. Mai meldet über das jüngst erwähnte Erdbeben in Ragusa: Am 24. Abends um 7 Uhr 50 Min. wurde eine nur von wenigen Menschen wahrgenommene leichte, wellenartige Erdschütterung bei heiterem Wetter und vollkommener Windstille verspürt. Das Meer war höher als gewöhnlich in dieser Jahreszeit, und das Quecksilber im Barometer erreichte die Höhe von 28" 3"; die Temperatur 16° R. Um 9 Uhr 10 Minuten entstand eine sehr heftige, 4 bis 5 Sekunden anhaltende Erschütterung. Das Meer gerieth in starke Bewegung und Fische sprangen ans Land. Fast alle Einwohner verließen erschreckt die Stadt, und übernachteten in der Vorstadt Pille. Einige Mauern bekamen Risse, vom Thurme S. Francesci stürzte ein Gesims herab; sonst war kein erheblicher Schaden bemerkbar. Am 25. Früh um 6³/₄ Uhr verspürte man bei bewölktem Himmel eine leichte Erschütterung, und der Barometer fiel auf 28"; die Temperatur blieb unverändert. Abends erfolgte wieder eine heftige, zwei Sekunden dauernde Erdschütterung, welche Viele veranlaßte, die Nacht in den Vorstädten zu verbringen.

— Wie man aus Cattaro schreibt, wird in Montenegro der von Seite der Türken während ihres Einmarsches einzelnen Montenegrinern zugefügte Schaden verzeichnet, wozu eine eigene Commission bestellt wurde.

— Während Sardinien sich bemüht, die Ueberlandspost durch Eisenbahn und Telegraphen an sich zu ziehen, bleibt, sagt die „Austria,“ Oesterreich nicht unthätig; es stellte eine fast ununterbrochene Schienenkette von der Adria bis an seine Nordgränzen des Reiches her, die sich an die norddeutschen Eisenbahnlinien auf 2 Punkten (Oberberg und Bodenbach) anschließt, es verlängerte seine Telegraphenlinie gegen den Orient zu bis Semlin, und ist jetzt damit beschäftigt, die Telegraphenleitung bis Cattaro auszudehnen. Brett machte sich verbindlich, den Telegraphen zwischen Porto Venere und Cap Leulada binnen 18 Monaten nach Sanctionirung des Vertrages (daher jedenfalls erst im Herbst 1854) zu vollenden, während der Telegraph zwischen Zara und Cattaro, und wohl auch bis Budua (an der südlichsten Spitze von Dalmatien) noch im Laufe dieses Jahres dem Betrieb übergeben wird. Vorläufig haben wir daher keinen Grund, die sardinische Concurrenz jetzt schon für bedrohlich zu halten, und wir glauben, daß Großbritannien dafür sorgen werde, früher noch die jonischen Inseln mit den österreichischen Telegraphenlinien in Verbindung zu setzen, als Herr Brett seinen Plan vollständig durchgeführt hat.

— Im Laufe dieses Jahres wird in München eine öffentliche Ausstellung von Werken lebender Künstler in dem k. Kunstausstellungsgebäude stattfinden. Die Ausstellung beginnt am 25. August. Kunstgegenstände sind spätestens bis zum 10. August in dem Ausstellungslocale abzuliefern. Die Academie der bildenden Künste behält sich vor, Werke, die in Gegenstand oder Darstellung Beausständung finden könnten, auszuschließen. Freier Transport wird nur jenen Künstlern zugesichert, die wirkliche oder Ehrenmitglieder der Academie, oder besonders eingeladen worden sind, oder endlich, denen ein solcher besonders zugesichert wurde.

— Seit 26. oder 27. Mai ist in Frankfurt am M. ein großer, schöner Comet am südlichen Himmel sichtbar.

— Zwei in ihrer Art merkwürdige Schiffe wurden am 24. v. M. vom Stapel gelassen. Das erste, der „Himalaya,“ der riesigste Passagierdampfer Englands, ist für die Peninsular and Oriental Steam Company bestimmt. Er ist 340 Fuß lang, 26 Fuß 2 Zoll breit und 34 Fuß 9 Zoll tief, hält 3550 Tonnen und führt Maschinen von 700 Pferdekraft sammt Schraube. Er ist für 400 Cabinenpassagiere eingerichtet und hat überdieß Raum für 10.000 Str. Frachtgut und 24.000 Str. Kohlen. — Das zweite Schiff ist der für die sardinische Flotte in Newcastle gebaute Dampfer „Carlo Alberto“ von 2500 Tonnen, 247' Länge, 50' Breite und 32' Tiefe, mit 2 Ma-

Schienen von 400 Pferdekraft und einer 170 Str. schweren Hilfschraube aus Messing. Er wird 36 Zweihundertdreißig-Pfünder und 5 Achtundsechzig-Pfünder führen. Durch die Seichtigkeit des Flussbettes, es war gerade Ebbe, fuhr der neugetaufte „Carl Alberto“, als er vom Stapel gelassen wurde, auf den Grund, ohne sich jedoch bedeutend zu beschädigen. Acht starke Dampfer, die sich vorspannten, waren nicht im Stande, ihn fortzubringen; erst bei der wiederkehrenden Fluth wurde er flott, nicht ohne bei vielen Leuten sehr melancholische Gedanken über diesen unheilvollen Beginn seiner Thätigkeit hervorzurufen zu haben.

Wien, 2. Juni. Die „Wiener Ztg.“ meldete in ihrem amtlichen Theile, daß Se. Maj. der König der Belgier während seiner Anwesenheit in Wien mit Zustimmung Sr. k. k. apostol. Majestät, als obersten Chefs des durchlauchtigsten Kaiserhauses, für seinen Sohn den Prinzen Leopold, Herzog von Brabant, um die Hand Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Maria Henriette Anna, Tochter weiland Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Joseph und der Frau Erzherzogin Maria Dorothea, königliche Prinzessin von Württemberg, geworben, und daß diese Bewerbung sowohl bei der durchlauchtigsten Mutter der Frau Erzherzogin als bei ihr selbst die freundlichste Aufnahme gefunden habe, und die Hand Ihrer k. k. Hoh. der Erzherzogin Maria dem Prinzen Leopold freudig zugesagt worden sei.

Das amtliche Blatt knüpft an das bevorstehende hocherfreuliche Ereigniß die bezeichnenden Worte: „Wir sehen demnach einer Verbindung entgegen, welche nicht nur die beiden Regentenhäuser, sondern auch ihre Völker mit der lebhaftesten Freude und Befriedigung erfüllen wird.“

Jedem patriotischen Oesterreicher muß es ein wohlthuendes Gefühl bereiten, ein fremdes Regentenhäuser, dessen Verbindungen mit den erhabensten Geschlechtern in ganz Europa bekannt sind, nunmehr auch um eine innige Familienverbindung mit unserem durchlauchtigsten Kaiserhause sich bewerben zu sehen. Die Jugend und Schönheit der erzherzoglichen Braut wird dereinst auf dem Throne strahlen, welchen ihr künftiger Schwiegervater einst unter schweren Stürmen und nicht ohne die gewissenhafteste Selbstprüfung, aber mit der Zustimmung von ganz Europa bestieg, und mit seltener Weisheit zu befestigen wußte, dadurch dem monarchischen Principe und der Sache der allgemeinen Ordnung einen wahrhaften Dienst erweisende Belgien ist durch einen europäischen Hauptvertrag, welchem, was ohne Zweifel entscheidend in die Wagschale fällt, auch das königliche Haus der Niederlande seine Zustimmung gab, in die Reihe der europäischen Staaten aufgenommen und demselben ewige, unverbrüchliche Neutralität zugesichert worden. In dieser feierlichen Zusicherung beruht die Kraft und Weiße seiner selbstständigen Existenz. Es bedürfte daher für Oesterreich des neuen, in Aussicht stehenden Familienbandes durchaus nicht, um seine Politik, die in sämtlichen Beziehungen der buchstäblich treuen Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten gewidmet ist, Belgien gegenüber zu bestimmen. Erfreulich ist es aber gleichwohl, der unwandelbaren Gesinnung Oesterreichs in dieser Hinsicht einen herzlichen Ausdruck gegeben, und eben so zarte, als innige Bande zwischen beiden Regentenhäusern geschlungen zu sehen. Solchergehalt begrüßen wir die in Aussicht gestellte Verbindung als ein erhabenes Familienereigniß im eigentlichen und schönsten Sinne des Wortes.

Olmütz, 29. Mai. Die „Brüner Ztg.“ schreibt: Am nächsten Montag, den 6. Juni, wird die canonische Wahl des neuen Fürsterzbischofes von Olmütz durch die Mitglieder des Metropolitan-Capitels Statt finden. Zu diesem eben so feierlichen, als für ganz Mähren bedeutungsvollen Acte wird stets ein k. k. Principal-Commissär von Sr. k. k. apostolischen Majestät abgeordnet. Wie wir vernehmen, ist dermal mit dieser hohen Function Se. Excellenz der k. k. Minister für Cultus und Unterricht, Herr Leo Graf v. Thun bekleidet, und soll am 4. Juni als solcher unter dem üblichen Gepränge in der k. Hauptstadt Olmütz seinen feierlichen Einzug halten. Bei der Wahl des letztverstorbenen Cardinal-Fürsterbischofes war Se. Excellenz der k. k. Herr Hofkanzler Graf v. Inzaghi, als k. k. Principal-Commissär delegirt.

Der Act der Wahl selbst fand in der an die Domkirche unmittelbar anstoßenden St. Annen-Capelle Statt, und es war ein feierlicher Augenblick, als am Morgen des 21. November 1836 die Metropolitan-Domherren paarweise, sämtlich mit frei wallender, von Almuken getragener violetter Schleppe, im höchsten Schmucke nach beendigtem Gottesdienste aus der Domkirche in die St. Annen-Capelle zogen, und sich, nachdem alle eingetreten waren, die Flügelthüren hinter den Wählenden schlossen. Der k. k. Principal-Commissär verweilte während des Actes, der beiläufig eine Stunde dauerte, in der nahe gelegenen Residenz des Domdechanten und erschien, als das Resultat der Wahl mit der bekannten Formel: „Habemus episcopum!“ unter allgemeiner Acclamation von der Kanzel bekannt gegeben war, um den Neuwählten zu inthronisiren.“

Deutschland.

Schwerin, 28. Mai. Auf dem bei Schwerin befindlichen größeren Exercirplatz ist ein Monument zum Andenken an die in den Jahren 1848 und 1849 gefallenen Soldaten aufgestellt, das nächstens eingeweiht werden wird. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird zu den bevorstehenden Feierlichkeiten erwartet.

Schweiz.

Laut einem Bericht des „Schweizerboten“ hätte das Großherzogthum Baden hinsichtlich des Verbots der Waffendurchfuhr nach der Schweiz eine Ausnahme zu Gunsten Zürichs gemacht.

Belgien.

Brüssel, 29. Mai. Se. Majestät der König der Belgier und Se. königl. Hoh. der Herzog von Brabant sind heute angekommen und hier sowohl als in allen Städten Belgiens, durch welche die Reise ging, mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. In Lirlemont sagte der Bürgermeister in der Anrede an Se. Majestät unter Anderm:

„Eu. Majestät, Sie haben in Ihrer königlichen Fürsorge und zur Sicherung der Zukunft das zerrißene Band der Vergangenheit Belgiens mit einem mächtigen, souverainen Hause Deutschlands wieder angekrüpft.“

Diese Verbindung ist von der glücklichsten Vorbedeutung; sie macht das Glück Sr. k. Hoheit, sie schmeichelt dem gerechten Stolz der belgischen Bevölkerung und wird in noch dauerhafter Weise die nationale Unabhängigkeit sichern.

Noch lebt die Erinnerung an Maria Theresia in unserm Andenken; Sire, es wird keiner großen Anstrengung für uns bedürfen, um in der Gegenwart das lebende Bild derjenigen zu lieben, die wir in der Vergangenheit geliebt haben.“

Se. Majestät entgegnete unter Anderem hierauf: „Die Familienverbindung, auf die Sie angespielt haben, wird für Belgien neue Garantien in's Leben rufen. Alte Erinnerungen sind an dieselbe geknüpft, und — ich kann es sagen — die Enkelin Maria Theresia's wird die Liebe des Landes wohl verdienen.“

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der „Moniteur“ entnimmt der „Patrie“ folgenden Artikel:

„Mehrere französische und auswärtige Blätter, welche den Charakter des Protectorates, das Frankreich zu Gunsten des Katholicismus seit Jahrhunderten im Oriente ausübt, gänzlich verkennen, stellen eine gewisse Analogie zwischen diesem und jenem Protectorate auf, welches Rußland gegenwärtig im Interesse der griechischen Kirche reclamirt. Diese Meinung rührt aus einem Irrthume her, oder mindestens aus einer Ideenverwirrung, welche man nicht festsetzen lassen darf.“

Die Capitulationen, welche im Jahre 1802 durch den der Expedition nach Aegypten gefolgten Friedensvertrag formell sanctionirt worden sind, erkannten den Königen von Frankreich nur ein Schutzrecht zu über die Heiligthümer von Jerusalem und die religiösen Anstalten, die in den verschiedenen Gegenden der Levante sich im Besitze fränkischer Priester des lateinischen Ritus befinden. Nun weiß wohl die ganze Welt,

daß man unter der Benennung „Franken“ in der Türkei nur die Fremden versteht.

Das officielle Protectorat Frankreichs erstreckte sich also nicht auf die Eingebornen, und wenn es in der Praxis manchmal auf Unterthanen des Sultans katholischer Religion erstreckt wurde, so war dieß nur ein nach Ort und Umständen veränderlicher Gebrauch und keineswegs ein bestimmtes, aus Verträgen abgeleitetes Recht.

Die ältesten Instructionen der französischen Gesandten in Constantinopel haben ihnen stets anempfohlen, diese Unterscheidung nie aus den Augen zu verlieren. Ohne Zweifel konnten sie im Interesse der Humanität auf officiöse Weise auch zu Gunsten von Katholiken einschreiten, welche Unterthanen der h. Pforte und Eingeborne des türkischen Reiches sind, in welchem sie nur eine sehr schwache Minorität ausmachen; aber ihr legaler Schutz erstreckte sich nur auf einige hundert Westpriester und Mönche, zum größten Theile Italiener oder Spanier, deren geistliches Oberhaupt, was wesentlich zu berücksichtigen ist, in Rom residirte. Die Sachlage ist heut zu Tage noch dieselbe. Was Rußland im Gegentheil begehrt, ist ein Schutzrecht über die griechische Kirche, d. h. die Curatel über eine Gemeinde, welche aus 12 Mill. Unterthanen des Sultans besteht. Man kann somit weder theoretisch, noch practisch zwischen zwei in ihrem Ursprunge, Zweck und factischem Bestand so ganz verschiedenen Protectoraten irgend eine Aehnlichkeit aufstellen.“

Die Session des gesetzgebenden Körpers ist heute geschlossen worden. Der Gesetzesvorschlag bezüglich der Artikel 86 und 87 ist einstimmig angenommen worden. Ehe der Präsident Billaud die Sitzung für geschlossen erklärte, hielt er eine Rede, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: Er dankte seinen Collegen für die ihm bei Ausübung seiner delicaten Pflicht bewiesene Nachsicht. Der gesetzgebende Körper könne mit Genugthuung auf die zahlreichen Arbeiten zurückblicken, die er in dieser Session zu Stande gebracht. Der Präsident zählte alle Gesetzesvorschläge auf und führte an, daß 82 vom gesetzgebenden Körper ausgehende Amendements vom Staatsrathe angenommen wären. Er legte besonders Gewicht darauf, daß trotz der vielen Ersparungen, welche von Sr. Maj. dem Kaiser und vom Staatsrathe im Ausgabenbudget gemacht wären, der gesetzgebende Körper noch sehr bedeutende Redactionen durchgesetzt habe. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Zwei Provinzialblätter wurden kürzlich wegen Verbreitung falscher Nachrichten zu je 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Zu Lyon hat die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft in einer Vorstadt Widersetzlichkeiten gegen die bewaffnete Macht und zahlreiche Verhaftungen herbeigeführt.

Der Gesetzesentwurf, welcher das literarische und künstlerische Eigenthumsrecht auf 30 Jahre ausdehnt, wurde in der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers nicht mehr in Berathung gezogen, sondern auf die nächste Session vertagt, weil zwischen der Bertheilung des Berichtes über das Gesetz und dem Votum der Kammer die regelmäßig vorgeschriebene Zeit von 24 Stunden nicht inne gehalten werden konnte.

In den zwölf Arrondissements von Paris befinden sich gegenwärtig 327 Häuser im Bau, welche zu Wohnungen für Arbeiter und kleine Rentiers bestimmt sind.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Juni. Heute wurden im Ministerium des Aeußern sämtliche Ratificationsurkunden in Betreff der Erneuerung des Zollvereins ausgetauscht.

— **Scutari** (in Albanien), 24. Mai. Omer Pascha hat dem Groß seiner Armee Befehl zum Aufbruch erteilt; er selbst begibt sich zunächst nach Mostar. Im hiesigen Paschalik verbleiben bloß 3 Bataillons.

— **Bante**, 28. Mai. Die Nebenkrankheit herrscht hier und in Bostizza, jedoch nicht in großer Ausdehnung.

F e u i l l e t o n .

Eine Parthie in die Wochein.

(Schluß.)

Es gibt Dinge in dieser Welt, drei Dinge, welche größer sind, als sie jemals die Phantasie machen kann; dahin gehören: das Meer, die Ewigkeit und — dieser Wasserfall in der Wochein. Was man auch sagen mag, um den wilden Fall einer Welt zu schildern, es bleibt immer nur ein schwaches Bild der Wirklichkeit. Der Triglav hat mitten in seinem Bauch eine Oeffnung, eine Höhle, und durch dieses Loch vollgedrängt, im mächtigen Schwall und weiten Bogen wirft sich die Save, der gewaltige Strom, der bei Belgrad die Segel trägt, mit dem Getöse des Donners in die Tiefe des Beckens. — In Gegenwart dieses entsetzlichen Lärms ist jede Sprache, jeder menschliche Schrei verloren; — wir waren alle zusammen in eine Gruppe von Taubstummen verwandelt, und konnten unser Erstaunen nur durch Händeringen und dergleichen ausdrücken. — Dieser Wasserfall ist das Ziel der Wanderungen in der Wochein, — das nothwendige Ziel, — das Thal ist durch eine himmelhohe senkrechte Felsenmauer abgesperrt und hier ist Europa am Ende. Mit sehr guten Fernröhren kann man noch auf den hohen Felsenzacken, im Goldglanz der scheidenden Sonne die riesigen Steinadler gewahren, sie horsten dort wie die Wächter eines unergründeten Jenseits; denn, was es da drüben noch gibt, ist seit der Erschaffung der Welt dem kühnsten Forscher ein Räthsel geblieben. So ist dieser Wasserfall der Save einzig in seiner Art, und durch das Geheimnißvolle seines Ursprungs steht er da wie Moses Wunder in der Wüste. Wir staunten wiederholt und staunten gar viel. Der Doctor endlich erhob sich auf das höhere Gestein und schwang seinen Arm gebieterisch hinab nach dem Thale, dabei legte er den Finger auf den Mund, als hätte er Wichtiges zu sagen. — Wir gehorchten und rutschten zurück. — Als wir endlich außer dem Bereiche der Catarakte und wieder in der Lage waren, Deutschland zu verstehen, versammelte uns der Doctor im Kreise, er sah sich dabei vorsichtig um, als stünde er im Begriffe, Propaganda zu treiben, und machte uns zuletzt die interessante Mittheilung, daß es nun Zeit, hohe Zeit und billig sei, auf den Magen zu denken, er begründete seine Ansichten durch zahlreiche Beispiele aus der Geschichte, sprach sehr schön und erwähnte gar viel von der Leere und Trockenheit seiner Kaldaunen, und wies auf den Triglav, der wahrscheinlich vollgesättigt, diesen Reichtum seiner Verdauung entwickle. — Die Vermahnung des Doctors wurde freudig entgegengenommen; — schneller konnten manche Uebergänge nicht gemacht werden, als wir diesmal von den Idealen der Weltanschauung zur geistlichen Prosa des Lebens schritten, und nicht gelaunt, in dieser Wüste ein zweites Manna zu erwarten, eilten wir zurück über die Felsen, zurück über den See zu den Fleischtopfen von Feistritz.

Unterwegs fanden wir den Alexandriner in einer Sennerhütte, er hatte seine Ariadne schon lange am Felsen sitzen lassen; der Hunger des Reconvallescenten war mächtiger, als der jungen Liebe zartes Sehnen; auch der Wasserfall war ihm Pommade; so ein Scemann verlangt vom Festlande nur sinnliche Genüsse, die Romantik hat er sattfam zur See. Anfangs waren wir versucht, sein Hôtel für eine Kasirbude zu halten; — der Corsar war in der Hitze des Gefechts so weit in das Fett eines Milchnapfes vorgedrungen, daß er weit über die Ohren mit schäumender Crème angethan, jeden dienstfertigen Figaro verleiten mußte, unverzüglich seine Wissenschaft zu üben. Ein wildes Rollen der Augen aber und ein dumpfes Gebrause, wie in weiland Ban Aekens Menagerie während der Futterzeit, machte uns die Sache bald deutlicher. Die Dame Oberzoll-Commissions-Räthin warf ihm einen Blick der Verachtung zu, sie dachte dabei der verlorenen Mühe, dieses Matrosenherz zu rühren; — er aber, der

Heuchler, mitten im Fraß, gab seiner Miene einen melancholischen Ausdruck.

Wir gingen nun, und gingen nach Feistritz. — Noch ein freundliches Mahl daselbst, mit Inbegriff der heimatlichen Lachsforelle, und dann rollten die Wagen unter Mondschein und dem Gesang unserer Frommen durch das Felsenthal zurück in das freundliche Weldeß.

So endigt ein Tag, um nur noch einem schönern Tage die Hand zu geben, und in dieser Reihenfolge der heitersten Zeit, unter dem Einflusse der gesunden Luft verlebt man seine Sommer in Weldeß. — Wollen Sie das Alles mitmachen, mit Ausnahme des nächtlichen Spuckes auf dem Wocheiner-See, dessen Wiederholung ich nicht verbürgen mag, so nehmen Sie eine Karte auf der Südbahn nach Laibach, wo dann die weitere Instruktion erfolgt.

So ungewöhnlich diese Schilderungen in manchen Dingen klingen mögen, so können Sie dennoch sicher sein, durch die Alpenwelt in Weldeß und in der Wochein überrascht zu werden, und wären Sie zufällig gelaunt, die Welt etwas weniger zu bewundern, als sie zu lieben, so finden Sie auch in dieser Richtung weiten Spielraum im Bade zu Weldeß. — Man hat das Nöthige vorbereitet, um Sie mit allem Comfort der Wohnung, der Küche und des Heilbades zu versorgen; im Uebrigen aber waltet die üppige Natur eines jungfräulichen Uelandes. — Im Schoße dieser kolossalen Schöpfung, inmitten der imposanten Wüste des Hochgebirges erscheint die Miniaturwelt am See, diese niedlichen Colonien an der Küste des kleinen Oceans als eine Oase der Civilisation, wo eine zahlreiche und gute Gesellschaft an der Tagesordnung ist; — der Flüchtling aber findet zwei Schritt weg seine Freistätte auf den ruhigen Fluthen des freundlichen See's; — so bietet Weldeß den seltenen Genuß, die seltene Freiheit, die Welt in jedem Stündchen nur gerade so zu nehmen, wie man eben Lust hat.

Aus alt und neuer Zeit.

Daß Wien in alter und neuer Zeit als fröhliche Stadt gepriesen wurde, das war, weil des Herrlichen, Großen, Starcken und Erhebenden viel in seinen Mauern sich bewegte, in alt und neuer Zeit. Von Anbeginn an, da die christliche Aera waltete und das heilige Römische Reich gegründet ward, zogen schon frohe, geistreiche Fürsten nach der Ostmark, ihre Gränzen zu hüten gegenüber manch' stürmischem Anprall. Der alten deutschen Kaiser Herrscherauge ruhte bald gnadenvoll und freundlich auf der reichen Stadt, sie schmückten ihr Dasein mit werthvollen Privilegien und unterschiedlichen Rechten, bis ein erlauchter Stamm von Wiens Burgfrieden aus selbst die Herrschaft weiter Lande übernahm, ein kaiserliches Haus, das der Ostmark Namen auf eines weiten Reiches gewaltige Kraft in der Jahrhunderte Werden übertrug und des Ahnherrn geheimnißvoll weisen Spruch: A.E.I.O.U. zu Oesterreichs Ehren in aller Zeit erfüllte.

Darum ward Wien auch stets seiner Fürsten froh, und wie es der Zeiten Lauf gab, wie Sitte und Herkommen es brachte, feierte Wien in mannigfacher Weise stets der Herrscher frohe Tage, ihre Triumphe und ihre Siege prachtvoll und herzlich mit.

Wiens Chronik ist solcher fürstlicher Feste voll, und immer fand das eben lebende Geschlecht, daß es der Herrlichkeit Uebermaß geschaut und gefördert habe. Und weil die Stadt der Ostmark in manch' hartem Strauß zweimal des Halbmondes Macht zurückgewiesen, weil der Osmanen stürmende Heere an den Wällen von Stein und an der Krieger und Bürger treuem Muth sich gebrochen, hat Wien wohl stets ein sonderliches Recht, an großen freudreichen Tagen das alte ritterliche Spiel, das Caroussel mit Maurenköpfen und Ringelstechen in seine Festspiele zu verflechten.

Wir wollen nicht zurückgreifen auf die Tage Leopold I., nicht in die Zeit blicken, wo noch auf den weiten Plätzen der Stadt manch' mythologisches Schauspiel zu großem Ergehen gebildeter Vorfahren zu schauen war, der Rusenberg sich aufthat und Apoll mit den schönen Damen des Parnasses das Lob erlauchter Zeitgenossen sang, eine Schaar von Nymphen dann des laufenden Säculums Heloden feierte und dazwischen prasselndes Feuerwerk stolze Devisen in lateinischen Distichen zeigte, deren linguistisches Verständniß dem Bürgerthum des XIX. Jahrhunderts lange schon abhanden gekommen wäre. Es waren eben auch fröhliche Zeiten, voll Gemüth, Kraft und Einfalt, die ihren frommen Sinn, ihre Lustbarkeit, ihre Sitten und ihrer Feste nun wunderbar gewordenen Apparat in die stillen Kammern der Geschichte zurücktrugen, mit ihren Geschlechtern aber längst einzogen in fröhliche himmlische „Urständ.“

Aber noch gedenkt man jener glänzenden Feste, welche der Wiener Congress geschaut. Auch damals war Oesterreich wieder so recht „aller Ehren voll geworden,“ da der letzte römisch-deutsche Kaiser in treuem Sinne allein sein Herr gegen des Westens Uebermacht ausgesandt und sein Land mit ihm für Europa gestritten und gelitten hatte.

Um Oesterreich und seine Kaiserstadt zu ehren kamen zum großen Friedensschluß die Monarchen und Herrscher der Erde an der Donau zusammen. Und während die gewaltigen Herren und ihre klugen erfahrenen Kanzler wichtige und ernste Dinge erwogen, freute sich das alte muntere Wien so hohen Besuches und der Schimmer unermesslicher Herrlichkeit goß sich in Festen ohne Zahl über sein heiteres Dasein.

Weil nun damals die Waffen eben erst ruhten und das Waffengeklirr noch nachhallte in des süßen Friedens erste Frühlingstage, kam wieder die Sage in ihr Recht von der Sarazenen-Noth, und das Spiegelbild ihres Streites im „Caroussel“ tauch auf. Was Wien Glänzendes besaß an Damen voll Huld und Bie und Ritterliches unter der gewandten Jugend seines Adels, einigte sich zum glänzenden Festspiel. Kaiser Carl VI. des kunstsinigen Monarchen Reitbahn ward zum Kampfsplatz ersehen. Vier und zwanzig Damen „belles d'amour“ von der begeistertsten Mitwelt genannt, erschienen als des Kampfes Richterinnen in vier Farben gekleidet, als da waren: smaragdgrün, carmoisin, blau und schwarz, zugleich das ungarische, polnische, österreichische und französische Kleid aus dem XVI. und XVII. Jahrhunderte darstellend. Ihnen entsprechend fanden sich eben so viele Ritter ein, begleitet von Knappen und eingeführt von Wappenherolden. Und unter den Augen der Monarchen, zu Füßen der Damen, deren Farben sie trugen, stachen die Ritter munter und geschickt nach den Ringen, hieben sie den Sarazenenkopf hurtig herab und tummelten dann in gar ernstem Gefecht die schaumbedeckten Rosse.

So wie damals in die ernste Zeit das ritterliche Spiel sich flocht, so hatten wir auch jüngst in unsern Tagen wieder solch' heitern Schmuck, eine Feier hoher fürstlicher Begegnung zu schauen. Auch jetzt ist Oesterreichs Ehre wie ein grünender Baum, hat manche neue Trophäe den alten Ahnensaal geschmückt, die Siegestrompete muthig geklungen, wurden viele echte gute Streiche geführt, Schlachten geschlagen in Kraft und Treue, und der alte Glanz der Krone zu funkelndem Lichtschimmer erhöht.

Wieder fanden sich Monarchen in der Kaiserstadt zusammen, gewaltig strahlt Oesterreichs Heer Schild und heiter flaggt sein unbescholtenes, ruhmvolles Panier. Wohl ist es dann erlaubt, daß wie ein Klang aus alter Zeit erwache, und wie ein Bild aus ritterlichen Tagen der ritterlichen Herrscher Augen sich zeige — das alte „Caroussel,“ auf daß nach des Sarazenenkampfes munterem Spiele, wenn die güldenen Pokale klingen an festlicher Tafel, auch wieder ertöne der alte, ewig wahre, immer erneute sinnige Spruch: „Aller Ehren Ist Oesterreich Voll.“ (W. B.)

3. 730. (3)

Nr. 2345.

E d i c t.

Von dem k. k. Landesgerichte Laibach wird dem unbekannt wo befindlichen Andreas Sarnig oder dessen allfälligen unbekanntem Erben mittelst gegenwärtigen Edicts erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Georg Sarnig, durch Herrn Dr. Burger unter praes. 21. April l. J., 3. 1976, die Klage auf Ersetzung des bei der k. k. Krain. Landtafel Hauptbuch XIV., Fol. 547, auf Andreas Sarnig vergewährten, ehemals zur F. C. Herrschaft Egg ob Krainburg gehörig gewesenen Getreide- Garben- Zehentes v. Snozeteh, unweit St. Georgen, und Gestattung der Umschreibung desselben auf Namen Georg Sarnig überreicht, worüber die Tagsatzung zur Verhandlung auf den 29. August l. J. Früh 9 Uhr vor diesem Landesgerichte bestimmt worden ist.

Da der Aufenthaltsort der gedachten Beklagten diesem Gerichte unbekannt ist, und weil sie vielleicht aus den k. k. Erbländen abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertheidigung und auf ihre Gefahr und Unkosten den hierortigen Gerichts- Advocaten Hrn. Dr. Lindner als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der bestehenden Gerichts- Ordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Die Beklagten werden dessen zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter ihre allfälligen Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt im rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen, insbesondere da sie sich die aus ihrer Verab-säumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden.

K. k. Landesgericht Laibach am 17. Mai 1853.

3. 758. (2)

Nr. 2741.

E d i c t.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Sittich haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des den 6. April l. J. verstorbenen Anton Podobnik, Realitätenbesitzer in Sittich, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthung derselben den 5. Juli l. J. Vormittags 8 Uhr zu erscheinen, oder bishin ihr Anmeldegesuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Sittich den 12. Mai 1853.

3. 747. (2)

Nr. 9920.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei von diesem Gerichte über das Ansuchen der Margareth Gombac, geb. Slivar von Ober-Lezece, gegen Anton Slivar von Senofetsch, wegen schuldigen 118 fl. 47 $\frac{3}{4}$ kr. M. M. c. s. c., in die executive öffentliche Versteigerung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche der vormaligen Herrschaft Senofetsch sub Urb. Nr. 42 $\frac{1}{2}$ vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1158 fl. 45 kr. M. M. gewilliget, und zur Bornahme derselben vor diesem Gerichte die drei Feilbietungs- Tagsatzungen auf den 28. Juni, auf den 28. Juli und auf den 29. August 1853, jedes mal Vormittags von 9 bis 12 Uhr mit dem An hange bestimmt worden, daß diese Realität nur bei der letzten, auf den 29. August 1853 angezeu- teten Feilbietung bei allenfalls nicht erzielter oder überbotenen Schätzungswerte auch unter demselben an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Die Licitationsbedingungen, das Schätzungsprotocoll und der Grundbuchsextract können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Senofetsch am 28. März 1853.

3. 752. (2)

Nr. 1791.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird bekannt gemacht:

Es habe Johann Mauer senior, von Altlaß Nr. 12, wider Johann König, von Langenton, pto. 162 fl. c. s. c., die Klage überreicht, worüber die Tagsatzung auf den 19. August l. J. um 9 Uhr bestimmt worden ist.

Da der Aufenthalt des Beklagten Johann Kö- nig unbekannt ist, so ist ihm ein Curator ad actum in der Person des Johann Fink, Bürgermeisters in Langenthon, aufgestellt worden, mit welchem diese

Rechtsache verhandelt und nach den bestehenden Ge- setzen entschieden werden wird.

Dessen wird der abwesende Johann König mit dem Anhange erinnert, daß er zu dieser Tagsatzung entweder selbst zu erscheinen, oder einen andern Bevollmächtigten zu wählen, anher namhaft zu ma- chen, und ihm die Behelfe an die Hand zu geben wissen möge, widrigens er sich die nachtheiligen Folgen selbst zuschreiben hätte.

K. k. Bezirksgericht Seisenberg am 23. April 1853.

Der k. k. Bezirksrichter:
Dmachen.

3. 689. (3)

Nr. 2234.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird fund gemacht:

Es habe über Ansuchen des Executionsführers Johann Perz, durch seinen Nachhaber Andreas Hutter von Lienzfeld, die mit Bescheide vom 2. März 1853, 3. 1133, auf den 6. Mai, 6. Juni und 6. Juli 1853 anberaumte executive Feilbietung

der, dem Mathias Ruppe gehörigen, im Grund- buche sub Rectf. Nr. 905 $\frac{1}{2}$ vorkommenden, laut Protocolles vom 13. September 1852, 3. 5398, auf 400 fl. bewertheten unbebauten $\frac{3}{10}$ Urb. Hube, wegen aus dem Urtheile vom 4. Jänner 1851, 3. 4593, annoch schuldiger 21 fl. 45 kr. c. s. c., auf den 6. August und auf den 6. September 1853, jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr in loco Ober- mösel mit dem Anhange übertragen, daß die Rea- lität bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 23. April 1853.

3. 778. (1)

Ein Practicant

wird in eine Galanterie- und Nürn- berger- Warenhandlung aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft im Zei- tungs- Comptoir.

3. 604. (7)

In der Schnitt-, Current- & Mode- Waren- Handlung

„zur Briestaube“

Nr. 240 am Hauptplatz in Laibach,

findet wegen Geschäfts-Veränderung der Verkauf

bis 50 Procent Preisdifferenz

für das ältere Waren-Lager Statt.

Die für das Frühjahr angekommene

Neue Ware

besteht in nachbenannten Artikeln, und wird, um Alles schnell abzusehen, zu bezeichneten, außerordentlich billigen Preisen verkauft:

$\frac{5}{8}$ Alpaca Chine figures, Elle 50. 58
kr., statt 1 fl. 12 kr., 1 fl. 20 kr.

$\frac{3}{4}$ Alpaca watered Elle 54 kr. 1 fl.,
statt 1 fl. 30 kr., 1 fl. 40 kr.

$\frac{5}{8}$ Chachemir schottisch Elle 48. 54 kr.,
statt 1 fl., 1 fl. 12 kr.

$\frac{3}{4}$ Chachemir schottisch Elle 30. 36 kr.,
statt 40. 48 kr.

Gedruckte Mouffeline de laine, das
Kleid fl. 4. 5. 6. 7. 7 $\frac{1}{2}$, statt 6. 7. 8.
10 fl. pr. Elle 20. 24. 30. 38 kr., statt 28. 36.
40. 48 kr.

Echt französische Batiste, das Kleid 5 fl.
5 fl. 30 kr., 6 fl., statt 7. 8. 10 fl.; pr.
Elle 25 28. 36 kr., statt 36. 45 kr. 1 fl.

Echt franzöf. gedruckte Mouffeline,
pr. Kleid 5. 6 7 fl., statt 7 fl. 30 kr., 9 fl.
und 10 fl., pr. Elle 20. 24. 30. 36 kr., statt
40. 45. 48 kr.

Gedruckte Barege- Kleider, pr. Kleid
6 fl. 30 kr. statt 10 fl.; pr. Elle 36. 40. 48
kr., statt 48 56 kr. 1 fl.

Gedruckte Luster, Mohair, 30. 36. 40.
48 kr., statt 45. 50 kr. 1. 12 kr.

Glatte Tibet, Cachemir quar. Poil
de chevre, Fil de chevre zu sehr bil-
ligen Preisen.

$\frac{1}{2}$ Coil di nord, Zwirnstoffe 24. 26.
30 kr. statt 30. 36 kr.

Franz. gedr. Sommer-Longshawl von
Cachemir, Bagnos, 10. 14. 18 fl
statt 15. 20. 25 fl.

Sommer-Charps jeder Art, von Barege
5 fl. statt 8 fl., Mouffelin de lain 4 fl. statt
7 fl.

Seiden-Stoffe in allen Sorten.

In demselben Preisverhältniß alle
Frühjahr- et Sommer- Mode-
Waren.

Gänzlicher Ausverkauf
folgender Waren:

$\frac{3}{4}$ breite Schafwoll- Meubelstoffe,
von 1 fl. 15 kr. im Preise angefangen.

$\frac{3}{4}$ breite Baumwoll- Meubelstoffe,
von 18 kr. im Preise angefangen.

$\frac{3}{4}$ breite Leinen- Meubelstoffe, von 42
kr. im Preise angefangen.

Tuch, quarirte Rockstoffe, für Herren-
Hosenstoffe, Gillets etc.

Tischzeuge, Garnituren für 12 und 6
Personen.

Tischtücher, Servietten, Handtücher,
färbige Leinen- Sacktüchel.

Eine Parthie extrafeine Brabanter
Creas- Leinwand, ohne Beimischung von
Baumwolle, $\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$ breit.

Alle Gattungen von Wachsleinwan-
den, Fußtapeten, Sofa- und Bett-
teppiche, ganz neue Art, in Wachstuch,
mit Bordüren, gemalte Fenster- Rouleaux.

Mantillen, Calmas, Vistes, Schlaf-
röcke.

500 verschiedene Reste.

Jede Ware muß vollkommen fehlerfrei und das auf der Etiquete bezeichnete Ellenmaß ent- halten. Ein verkaufter Gegenstand wird umgetauscht, auch für denselben der bezahlte Betrag zurückstattet, nur muß die Rückgabe am Tage des Kaufes geschehen.

Briefliche Aufträge werden bestens besorgt.